

## Kurfürstlicher Thiergarten Arnsberg

---

Station 1	<b>Jägerhaus und Jägerbrücke</b> Über die Jägerbrücke mit ihrer wechsellvollen Geschichte erreicht man den schon zur kurfürstlichen Zeit existierenden Eingang zum Thiergarten. Das Jägerhaus war ein Portalhaus als Eingang in den Thiergarten und besteht seit damals fast unverändert. Vor 100 Jahren befand sich hier der zweite Arnsberger Bahnhof.
Station 2	<b>Tiergartenstraße</b> Auf der heutigen Straße führte ursprünglich der Haupt-Weg in den Kurfürstlichen Thiergarten, zunächst bis zum Rittergut Obereimer.
Station 3	<b>Viadukt</b> Das die Ruhr überquerende Brückenbauwerk der Ruhrtalbahn war Ziel der feindlichen Bomber im zweiten Weltkrieg. Da sich die wiederhergestellten Brückenportale von den ursprünglichen unterscheiden, kann man deutlich die Ausmaße der Zerstörung erkennen.
Station 4	<b>Pulvermühle und Pulverhaus</b> Am Anfang der Straße nach Wennigloh stand links an Stelle der heutigen Häuser bis 1870 eine Mühle. Der Kurfürst ließ sie vor ca. 350 Jahren errichten. Sie diente zum Mahlen der Schwarzpulver-Zutaten. Im benachbarten Pulverhaus (weit genug außerhalb der Stadt) wurde das fertige Pulver aufbewahrt.
Station 5	<b>Eine längst verschwundene Brücke</b> Zwischen Schlossberg und Rittergut Obereimer befand sich eine Holzbrücke über der Ruhr, die dem Kurfürsten und seinem Jagdfolge einen direkten Weg in den Thiergarten ermöglichte. Eine kleine Holzkonstruktion am Ruhrufer zeigt den Standort der längst verschwundenen Brücke.
Station 6	<b>Tiergartenweg, Hammergraben und Wassergärten</b> Von der Ruhr gespeist verlief durch die Wiesen ein Wassergraben auf das Rittergut zu. Er speiste die Gräben der Gartenanlagen und trieb ein Stück weiter ein damaliges Hammerwerk zur Eisenproduktion an.
Station 7	<b>Rittergut Obereimer</b> 1650 erwarb Kurfürst Maximilian Heinrich von Bayern das Rittergut vom kurfürstlichen Oberkellner Dücker und erweiterte es. Er nutzte es als Gestüt, Jagdhaus und Lustgarten; später diente es als Bauernhof. Heute beherbergt der noch vorhandene Gebäudeteil das Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald.
Station 8	<b>Ehemalige Stallgebäude mit Reithalle</b> Von den Baulichkeiten des stattlichen kurfürstlichen Gestüts sind nur noch ein Haus und die ausgedehnten Umfassungsmauern vorhanden.
Station 9	<b>Teiche in der Herbreme</b> Überreste künstlich angelegter Teiche aus dem 18. Jahrhundert sind deutlich zu erkennen. Sie dienten der Versorgung des kurfürstlichen Schlosses mit frischen Fischen.
Station 10	<b>Sammelgräben der Wasserwirtschaft</b> Reste eines Grabensystems, von vier Wasserquellen gespeist, sind im Gelände noch zu erkennen. Sie waren Teil eines umfassenden Systems von wasserwirtschaftlichen Anlagen.
Station 11	<b>Hohlwege</b> Durch den Thiergarten verliefen Wege, die umliegende Siedlungen verbanden. Sie dienten dem Transport landwirtschaftlicher Geräte und insbesondere dem der im Wald hergestellten Holzkohle und

---

---

Brennholz zur damaligen Eisengewinnung. Diese Transporte mit von Tieren gezogenen Karren und Wagen auf unbefestigten Wegen hinterließen Eintiefungen und Gräben, die als Hohlwege vielfach noch zu erkennen sind.

---

Station 12      **Hohlweg zum Arnsberger Hammer**  
Besonders schwere Lasten wurden durch den Wald zum damaligen Arnsberger Hammer befördert. Der Weg zeigt sich heute noch talwärts tief ins Gelände eingeschnitten.

---

Station 13      **Naturwaldzelle**  
In diesem abgegrenzten Gebiet bleibt die Entwicklung des Waldes seit 1970 ausschließlich der Natur überlassen. Deshalb sollte man nicht von den Wegen abweichen und Tiere, Pflanzen sowie deren Überreste unberührt lassen. Das vielfach vorhandene Totholz stellt zusätzlichen Lebensraum dar.

---

Station 14      **Hohlwegbündel**  
Auch hier lässt sich das System der damaligen unbefestigten Verkehrswege mit ihren Beschwerlichkeiten für die Transportaufgaben erahnen. Wenn ein Weg nicht mehr benutzbar war, hat man daneben einen neuen angelegt.

---

Station 15      **Thiergartengrenze**  
Der Thiergarten war ein eingefriedetes Jagdrevier. An dieser Station lässt sich der geradlinige Grenzverlauf von 1653 erkennen. Solche geraden Linien waren damals vor allem in Parks modern; auf der Grenze war ein Zaun errichtet.

---

Station 16      **Tiergarteneiche**  
Der 400 Jahre alte und 33 Meter hohe Baum mit 153 Zentimeter Durchmesser ist gewissermaßen ein Zeitzeuge aus der Gründungszeit des Kurfürstlichen Thiergartens. Man kann an den Astnarben erkennen, dass er lange freigestanden hat und damit sicher ein Hutebaum war.

---

Station 17      **Alter Grenzstein**  
Der etwa 300 Jahre alte Stein markierte die Grenze zwischen dem Hause Wicheln und dem Gut Obereimer. Er zeugt von der Beilegung des 140 Jahre dauernden Grenzstreites zwischen den benachbarten Gütern.

---

Station 18      **Schwedenschanze**  
Deutlich ist im Gelände ein geschwungener Erdwall zu erkennen. Diese Aufschüttung soll 1634 den schwedischen Belagerern unter der Führung von Hauptmann Beckermann als Wegesperre und vorgeschobener Schutzwall gedient haben. Das heutige Bodendenkmal zeugt von für Arnsberg bedeutsamen Ereignissen im Dreißigjährigen Krieg.

---

Station 19      **Gockelsteich**  
Vor etwa 100 Jahren ließ Oberförster Josef E. Goebel 18 Teiche anlegen, unter anderem hier im Teufelssiepen. Neben seiner Vorliebe für Wasserspiele dienten sie der Fischzucht, wurden aber auch zu Badevergnügungen benutzt.

---

Station 20      **Teufelsteich**  
Auch dieser Teich wurde von Forstmeister Goebel angelegt. Hier ließ er damals kleine Wasserfälle und Stege entstehen. Der Besatz mit Fischen wurde akribisch dokumentiert.

---

- 
- Station 21      **Wölfe in der Herbreme**  
Dem Kurfürsten entstand bedeutsamer Schaden, als Wölfe in das Gestüt einfielen und Pferde töteten. Er ließ Wolfshunde beschaffen und Wolfsjäger einstellen. Erst 1812 wurde der letzte Wolf im Sauerland erlegt. Seit 2011 gibt es wieder einen Wolf im Teufelssiepen ....
- 
- Station 22      **Tuckhammer**  
Die Fließkraft des kleinen Bachs wurde benutzt, um mit Hilfe eines so genannten Tuckhammers oder Wasserwidders Wasser von hier aus in die höher gelegene kleine Ansiedlung Kapune ohne weitere antreibende Energien zu pumpen. Möglich wird dies durch stoßweisen Aufbau von Wasserdruck in einem Behälter, in den das Bachwasser fließt. Öffnet sich ein Ventil, entlastet sich der Druck und das Wasser schießt in die Steigleitung.
- 
- Station 23      **Meilerplatte**  
Auf diesem plateauähnlichen Platz ist vor etwa 150 Jahren ein Kohlenmeiler in Betrieb gewesen. Die absolut waagerechte Fläche der Meilerplatte war notwendig, weil sich unter dem Meiler kein (Regen-)Wasser sammeln durfte. Wasser zerlegt sich unter Hitzeeinwirkung in Wasserstoff und Sauerstoff. Bei Verwendung des Sauerstoffs in der Glut würde sich der Wasserstoff als Gas unter der Kuppel sammeln, eine Explosion bewirken und zur Zerstörung des Meilers führen.
- 
- Station 24      **Militärische Unterstände bei Kapune**  
Die auffälligen durch Grabung entstandenen Erdvertiefungen, umgeben von Aufschüttungen, wurden zunächst für Pingen mittelalterlicher Erzbergbautätigkeit gehalten. Nach wissenschaftlichen Grabungen erwiesen sie sich aber als militärische Unterstände aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs und somit als Zeitzeugen unserer jüngsten Vergangenheit.
- 
- Station 25      **Jagd- und Köhlerhaus Kapune**  
Das Anwesen hat eine lange Geschichte als Wildfütterung, kurfürstliche Kutschen-Remise, Köhlerhaus, Waldbauernhof und Ausflugsstätte hinter sich. Die Geschichte reicht zurück bis zum Kurfürsten Clemens-August.
- 
- Station 26      **Kurfürstlicher Tempelberg**  
Diese plateauförmige höchste Anhöhe im Thiergarten ließ Kurfürst Maximilian Heinrich aufschütten. Von hier aus konnte er mit seinen Jagdgesellschaften das Wild im Tiergarten beobachten und bequem erlegen. Das Plateau ist als Bodendenkmal geschützt.
- 
- Station 27      **Wegebau**  
Wir befinden uns auf einem vor etwa 100 Jahren befestigten Waldwegs. Deutlich erkennt man die von Hand gesetzten Steine und besonders die Kantensteine des Weges. Damals musste jeder Stein in Handarbeit gesetzt werden, um schwere Transporte mit Fuhrwerken aus dem Walde zu erleichtern.
- 
- Station 28      **Ackerterrassen**  
Der Wald weist hier terrassenförmige Geländeformationen auf, die davon zeugen, dass hier vor Jahrhunderten Ländereien mit Ackerbau existiert haben. Sie haben sich gebildet durch regelmässiges talseitiges Umklappen der Schollen. Nach der Aufgabe dieser Äcker hat der Wald das Gelände zurück erobert und die damaligen Terrassen sind nur noch schwer auszumachen.
-

- 
- Station 29      **Kohlenmeiler und Köhlerhütte**  
Die Rekonstruktionen zeigen einerseits den schichtweisen Aufbau der Holzscheite und die Abdeckung eines Kohlenmeilers zur Holzkohle-Gewinnung. Andererseits gibt die Köhlerhütte daneben einen Einblick in die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Köhler und ihrer Familien.
- 
- Station 30      **Grenzwall des Thiergartens**  
Der kurfürstliche Thiergarten war mit einem Wall und Zäunen komplett eingefriedet. An dieser Stelle wurde die Grenze rekonstruiert, indem man auf den Wall jeweils ein Stück Staketenzaun bzw. ein Geflecht aus Weidenruten gesetzt hat, die wieder austreiben und so eine dichte Hecke bilden. Der Wall steht als Bodendenkmal unter gesetzlichem Schutz.
- 
- Station 31      **Goethe-Eiche und Schiller-Buche**  
Zwei 360 bis 380 Jahre alte Bäume sind heute Naturdenkmäler: Goethe-Eiche und Schiller-Buche haben der Talmulde den Namen "Dichtertal" eingebracht. Die Schillerbuche wurde 2007 vom Orkan „Kyrill“ gefällt, und zeigt am Boden liegend umso mehr die Mächtigkeit der Baumriesen. Die Holzmasse reicht aus, um ein Einfamilienhaus zwei Jahre lang zu beheizen.
- 
- Station 32      **Max-Heinrich-Buche**  
Hier steht nah am Weg ein weiterer Baumriese, unter dem sein Namenspate Kurfürst Maximilian-Heinrich vor etwa 350 Jahren noch her geritten sein dürfte.
- 
- Station 33      **Thiergartenwall**  
Deutlich erkennbar ist die damals den Thiergarten umgebende Wallanlage, hier sogar als doppelter Wall.
- 
- Station 34      **Pestkranke im Seufzertal**  
Neben der landschaftlichen Schönheit dieses Tales, lässt der Name „Seufzertal“ das Elend erahnen, dem die Arnsberger Pestkranken vor knapp 400 Jahren ausgesetzt waren, als man sie, den sicheren Tod vor Augen, mit dieser qualvollen Krankheit in diesem Tal isolierte.
- 
- Station 35      **Montanwirtschaft am Eisenberg**  
Wie sein Name andeutet, haben wir hier einen Berg vor uns, in dem schon vor etlichen Jahrhunderten Erz abgebaut wurde. Pingenfelder und auch mittelalterliche Stollen warten darauf, erforscht und für die Zukunft gesichert zu werden.
- 
- Station 36      **Hüttenweg**  
Wieder stehen wir vor einem Hohlweg. Durch diesen Weg wurde das Erz vom Eisenberg zur nahegelegenen Eisenhütte unten an der Ruhr transportiert. Durch die schweren Lasten und nachfolgende Naturgewalten hat sich der Weg tief ins Gelände eingeschnitten.
- 
- Station 37      **Rüdenburg**  
Die Mauerreste auf dem "Adlerberg" sind Zeugen der um 1060 erbauten Rüdenburg, auch „Alte Burg“ genannt. Im 12. Jahrhundert waren Ruhrtal-Reisende davon beeindruckt, auf beiden Seiten des Flusses Burgbefestigungen zu erblicken. Auf den Grundmauern der Rüdenburg kann man heute den gesamten Komplex umrunden, der wahrscheinlich im 14. Jahrhundert nicht mehr bewohnt war und allmählich zerfiel. Besonders schön ist die Aussicht auf den gegenüber liegenden Arnsberger Schlossberg.
-

- 
- Station 38      **Die Sage von der "Ledernen Brücke"**  
Von hier aus soll mit der Hilfe des Teufels eine Lederne Brücke über das Ruhrtal bis zum Arnsberger Schloss entstanden sein, um den Burgbewohnern Fluchtmöglichkeit nach drüben zu bieten. Von der Brücke existiert noch ein Lederrest und ein langer handgeschmiedeter Nagel drüben im Weinberg unterhalb der Schlossmauern.
- 
- Station 39      **Zuwegung zur Burg**  
Beim Abstieg von der Rüdensburg erkennt man die Problematik des noch zu erahnenden Zufahrtsweges. Wenn ein steiler Hang auch Schutz vor Angreifern bietet, so bereitet er aber auch Schwierigkeiten, wenn man selbst hinunter oder hinauf will.
- 
- Station 40      **Kreuzbergkapelle**  
Von der Kreuzbergkapelle hat man einen fantastischen Blick auf Arnsberg. Die im Stil der Neugotik erbaute kleine Kirche wurde 1868 eingeweiht. Kapelle und Kreuzweg gäbe es nicht ohne die Spendenbereitschaft der Bevölkerung.
- 
- Station 41      **Prozessionsweg, Kreuzweg**  
Unterhalb der Osterfeuerwiese erreicht man als letzte Etappe des Thiergarten-Rundwegs den Kreuzweg, an deren Steinbilder der 14 Stationen vorbei der Weg zurück ins Tal der Ruhr und zur Jägerbrücke erfolgt.
-